

INDEXNEWS

Top-Thema

Asiatische Wirtschaft boomt1

Trend

Brennelementesteuer belastet die Versorger6
MSCI World in der Kritik7

ETC unter der Lupe

Goldglanz überstrahlt die Risiken ...8

Interview

Aktive Fonds sind überflüssig10

Wissen

Alle Orderkosten beachten12

Musterdepot

Einstieg in den Dax13

Performance-Tabellen

Die besten Aktien-ETFs15

Diesen Newsletter abonnieren:
handelsblatt.com/indexnews



Auf den Tiger setzen

In **Südostasien** boomt die Wirtschaft. **Wachstumswahlen** von bis zu **zehn Prozent** locken Investoren an. Wie Anleger auf die ehemaligen Tigerstaaten setzen können.

Schwellenländer schwimmen geradezu im Geld. Die aufstrebenden Märkte in Asien haben sich deutlich schneller von der globalen Wirtschaftskrise erholt als die meisten westlichen Industrieländer. China dürfte für das laufende Jahr bereits wieder zweistellige Wachstumsraten melden, aus Taiwan und Vietnam erwarten die Experten ein BIP-Wachstum von mindestens sechs Prozent. In Hongkong, Korea, Malaysia und Singapur läuft der Wirtschaftsmotor ebenfalls wieder auf Hochtouren. „Südostasien ist die Wachstumsregion überhaupt“, sagt Alexander Seibold, Chef der Dr. Seibold Capital in Gmund am Tegernsee. „Wir sehen in einigen Ländern

noch immer zweistelliges Wirtschaftswachstum, auch wenn wir die besten Zeiten wohl bereits hinter uns haben.“

Auch die Börsenentwicklung kann sich sehen lassen: Während die Aktien in Euro-land vor sich hin dümpeln, boomen die Märkte in Asien. Seit Anfang 2009 legten die Länderindizes zwischen 40 und knapp 64 Prozent zu. Zum Vergleich: Der Deutsche Aktienindex (Dax) brachte es nur auf knapp 30 Prozent, der Euro Stoxx 50 auf mickrige elf Prozent. In den vergangenen Monaten ließen die Börsenbarometer in Südostasien allerdings etwas Federn. Am schwächsten entwickelte sich der Index in Taiwan mit einem Minus von rund ▶

Liebe Leserinnen und Leser,



„Weltmeisterlich investieren und die WM-Prämie sichern ... mit bis zu 14 % p.a. Zinsen“. So und ähnlich lauten derzeit die Lockangebote

der Banken. Wer sich solch ein Angebot genau anschaut, findet sofort den „Pferdefuß“. Vier Prozent gibt es nur für 25 Prozent der Anlagesumme – und auch nur für einen kurzen Zeitraum. Die restlichen 75 Prozent werden in Investmentfonds mit Ausgabeaufschlag investiert. Und die 14 Prozent auf das „Viertel“ gibt es nur, wenn Deutschland Weltmeister wird. Anleger sollten den Ball flach halten und solchen Angeboten die Rote Karte zeigen. Geldanlage mit einem Glücksspiel zu verbinden ist einfach unseriös. Wer auf einen Sieg der Deutschen Fußballmannschaft wetten will, sollte ins Wettbüro gehen. Dann kann man kleineren Beträgen viel mehr gewinnen und muss nicht parallel in einen teuren Fonds investieren. Wer nicht ins Wettbüro gehen will, sondern Wert auf Risikominimierung legt, der findet ausreichend Lesestoff in unserem Newsletter. Entweder in unserem Musterdepot (Seite 13) oder im Interview mit Verbraucherschützer Nauhauser (Seite 10). Viel Spaß beim aktiven Lesen des Newsletters

Jürgen Röder

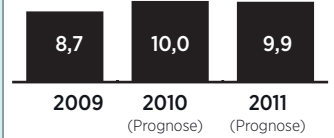
TOPTHEMA
24.6.2010 | Nr. 6



China

Bevölkerung 2009 **1334,7*** Fläche 9 596 961
in Millionen in Millionen km²

BIP-Veränderung zum Vorjahr in %



* geschätzt vom IWF

Südkorea

Bevölkerung 2009 **48,8*** Fläche 99 720
in Millionen in Millionen km²

BIP-Veränderung zum Vorjahr in %



Taiwan

Bevölkerung 2009 **23,1** Fläche 35 980
in Millionen in Millionen km²

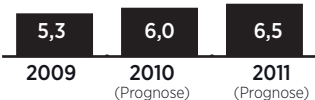
BIP-Veränderung zum Vorjahr in %



Vietnam

Bevölkerung 2009 **87,2*** Fläche 331 210
in Millionen in Millionen km²

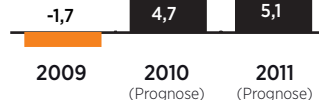
BIP-Veränderung zum Vorjahr in %



Malaysia

Bevölkerung 2009 **27,8** Fläche 329 847
in Millionen in Millionen km²

BIP-Veränderung zum Vorjahr in %



Singapur

Bevölkerung 2009 **4,8*** Fläche 697
in Millionen in Millionen km²

BIP-Veränderung zum Vorjahr in %



Hong Kong

Bevölkerung 2009 **7,1** Fläche 1 104
in Millionen in Millionen km²

BIP-Veränderung zum Vorjahr in %



zehn Prozent. In Europa lief es seit Jahresbeginn auch nicht viel besser: Etwas mehr als acht Prozent ging es mit dem Euro Stoxx 50 abwärts.

„Ich bin etwas skeptisch, wie weit die Rally an den weltweiten Aktienmärkten noch geht und rechne in den Sommermonaten mit einer Korrektur“, sagt Seibold. „Asien wird sich dem nicht entziehen können, aber ich rechne nicht damit, dass die Korrektur dort stark ausfällt.“ Deutlich unter die Räder kam mit einem Minus von

gut 20 Prozent seit Jahresanfang bereits der Shanghai Composite, in dessen Werte ausländische Anleger allerdings nicht direkt investieren dürfen. Der chinesische Markt gilt als extrem volatil. Dem deutlichen Minus im laufenden Jahr steht ein dickes Plus auf Sicht von 18 Monaten gegenüber: Seit 1. Januar 2009 legte der Index mehr als 40 Prozent zu. „Wer in chinesische Aktien investiert, muss ein sehr hohes Risikobewusstsein mitbringen, denn die Chinesen sind große Spekulanten, die

Kurse schwanken stark“, sagt Werner Herdrich, Leiter Fondsanalyse bei Morningstar. „Der inländische Markt hat auch Einfluss auf den Rest der Region, nicht nur auf die Kurse der in Hongkong gelisteten chinesischen Unternehmen.“

Südostasien gehört ins Depot

Bei aller Schwankungsanfälligkeit: ETFs auf die Region gehören ins Depot, da sind sich die Experten einig. „Je nach Risikoaversion sollte der Depotanteil bei ▶

TOPTHEMA
24.6.2010 | Nr. 6

zehn bis 30 Prozent liegen“, empfiehlt Seibold. Anleger haben mehrere Möglichkeiten, das Thema Südostasien zu spielen. Mit Papieren auf den FTSE Vietnam, den MSCI Malaysia oder den MSCI Korea investieren sie in die Aktienmärkte einzelner Länder. Mit ETFs auf den MSCI Pacific ex Japan oder den MSCI Asia Apex 50 setzen sie auf die Region. „Anleger müssen sich vor allem überlegen, ob sie auf einen Index setzen möchten, in dem auch entwickelte Märkte wie Japan oder Australien enthalten sind, oder ob sie ausschließlich auf weniger entwickelte Länder Südostasiens setzen möchten“, sagt Hedrich. Eine Beimischung von Japan und Australien, die im MSCI Pacific enthalten sind, mache das Investment weniger schwankungsanfällig. „Um das Risiko zu streuen, sollten Anleger möglichst breit investieren“, empfiehlt der Morningstar-Experte.

Für Papiere, die einzelne Länderindizes abbilden, plädiert hingegen Alexander Seibold: „Ich halte nicht viel von Misch-ETFs, die ganze Regionen abzudecken“, sagt der Experte. „Wer eine Meinung zu einem Markt hat, sollte diese auch konsequent umsetzen. Und wer von einem Markt überzeugt ist, sollte selber entscheiden, wie stark er diesen gewichtet.“

Argumente für ein Engagement in Südostasien gibt es viele. Für gute Stimmung sorgte gerade erst die chinesische Notenbank, die People's Bank of China, die angekündigt hat, die Koppelung des Yuan an den Dollar aufzuheben – für Experten ein Signal, dass der chinesische Wachstumsmotor weiter läuft. Mit der überraschenden Ankündigung nahm China im Vorfeld des G20-Gipfels der Kritik an seiner Wechselkurspolitik die Luft aus den Segeln. Der amerikanische Präsident Barack Obama wurde bereits gedrängt, Handelssanktionen ins Auge zu fassen, woran weder die USA noch China interessiert sind. „Die Yuan-Abwertung ist natürlich derzeit ein Thema“, so Seibold. Doch der Ankündigung müssten nun auch Taten folgen. „Ansonsten bleibt es bei Verbalkosmetik, um im Vorfeld des G20-Gipfels Druck aus der Pipeline zu nehmen.“

Der letzte Wechsel zu einem freien, aber kontrollierten Wechselkursregime fand im Juli 2005 statt. Damals wurde ebenfalls die Koppelung an den Dollar aufgegeben und die chinesische Währung in

Wertentwicklung im Vergleich

Basis: 01.01.2009 = 100



Stand: 21.06.2010

© Handelsblatt

Quelle: Thomson Datastream

den drei Folgejahren gegenüber einem Korb von Fremdwährungen um 21 Prozent aufgewertet. Im Jahr 2008, auf dem Höhepunkt der Banken und Finanzkrise, kehrte China zu einer Koppelung des Yuan an den Dollar zurück, um Stabilität in der Krise zu signalisieren, aber auch, um die Belastungen abzufedern, die von der chinesischen Exportindustrie angesichts der rückläufigen Nachfrage aus dem Westen geschultert werden mussten. Der Wechselkurs wurde mit einer engen Schwankungsbreite festgelegt.

Kleine Staaten locken

Mit Blick auf die Aufwertung, die China nach 2005 zuließ, rechnen Experten mit einer Aufwertung des Yuan um bis zu sieben Prozent. Selbst diese recht geringe Aufwertung bedeutet, dass die Kaufkraft chinesischer Verbraucher und Unternehmen steigt. China kann seine eigene Nachfrage nach in Dollar notierten Rohstoffen leichter bezahlen. Dies stärkt den Konsum und das Geschäft all jener chinesischen Unternehmen, die stark vom Import abhängig sind.

China ist das mit Abstand größte Land der Region und bereits in vielen Anlegerdepots vertreten – nicht zuletzt über das Mega-Thema Bric (Brasilien, Russland, Indien, China). Auch ein Blick auf die kleineren Staaten der Region lohnt. Sie überzeugen ebenfalls mit hohem Wirtschaftswachstum, doch sind ihre Börsenplätze – gemessen an der Marktkapitalisierung – teilweise noch recht klein. „Anleger sollten ETFs wählen, die die Indizes liquider

Märkte abbilden“, rät Seibold. „Von Ländern mit relativ geringer Marktkapitalisierung und dünnen Handelsumsätzen wie beispielsweise Vietnam sollten sie die Finger lassen.“ Zudem sind die jeweiligen Kursbarometer sehr viel stärker von Einzelwerten beeinflusst, als dies in den entwickelten Märkten der Fall ist. Auch sind sie nicht immer sehr transparent, weshalb die asiatischen Aktienmärkte als kompliziert gelten.

„China und Südkorea sind meine Favoriten“, sagt Seibold. Die Kursentwicklung in Korea war zuletzt von politischen Quereulen geprägt. Der Leitindex Kospi fuhr im Mai Achterbahn, nachdem Nordkoreas Staatschef Kim Jong-Il seine Truppen in Alarmbereitschaft versetzt hatte. Zuvor hatte Südkorea den Norden für den Untergang eines Kriegsschiffs verantwortlich gemacht. Sorgen darüber, dass der Konflikt zwischen Nord- und Südkorea sich verschärfen könnte, kamen auf. In der Folge gaben die südkoreanischen Ak- ▶

BEWERTUNGEN

China: In die Werte des Shanghai Composite können ausländische Anleger nicht direkt investieren. Das Kurs-Gewinn-Verhältnis liegt derzeit bei 14,6 und die Dividendenrendite bei 1,67 Prozent.

Hong Kong: Über die im Hang Seng notierten Unternehmen können auch Ausländer auf die chinesische Wirtschaft setzen. Sein KGV liegt bei 13,4, die Dividendenrendite bei 2,95 Prozent.

Korea: Der Kospi kommt auf ein relativ geringes KGV von 10,3. Die Dividendenrendite liegt bei mageren 1,36 Prozent.

Malaysia: Mit einem KGV von 15,4 sind die Werte des FTSE Bursa Malaysia in dieser Region am „teuersten“. Die Dividendenrendite liegt bei 2,9 Prozent.

Singapur: Mit 3,03 Prozent ist die Dividendenrendite des Straits Times die höchste in der betrachteten Region. Das KGV liegt bis 14.

Taiwan: Der Taiex kommt auf ein KGV von 13,7 und eine Dividendenrendite von 2,46 Prozent.

Vietnam: Hier gibt es nur eine Mini-Dividendenrendite von 1,95 Prozent. Das KGV liegt bei zwölf.

TOPTHEMA
24.6.2010 | Nr. 6

Asien-ETFs

Bezeichnung Stand: 21.06.2010	Comstage MSCI Pacific TRN	Credit Suisse MSCI Pacific ex Japan	Ishares MSCI AC F East ex-Jap. SC	Lyxor MSCI Asia Apex 50	UBS MSCI Pacific ex Japan
ISIN	LU0392495023	IE00B52MJY50	DE000A0RFEF2	FR0010652867	LU0446734526
im Index enthaltene Werte	489	148	350	50	151
Auflegung	05.12.2008	12.01.2010	09.05.2008	03.10.2008	02.10.2009
Fondswährung	US-Dollar	US-Dollar	US-Dollar	US-Dollar	US-Dollar
Ertragsverwendung	thesaurierend	thesaurierend	ausschüttend	ausschüttend	ausschüttend
jährl. Gebühren	0,45%	0,35%	0,74%	0,50%	0,40%
max. Spread	2,75%	5,00%	3,00%	5,00%	3,00%
Swap	ja	nein	nein	ja	nein
Tracking Error	0,03%	k.A.	2,47%	k.A.	k.A.
Scope-Rating	-	-	-	-	-
3-Monats-Perf.	2,73%	1,95%	8,99%	8,87%	1,97%
6-Monats-Perf.	17,57%	-	23,06%	19,59%	18,17%
1-Jahres-Perf.	27,99%	-	51,30%	41,82%	-

tien deutlich nach. Anleger nahmen jedoch auch Gewinne mit, weil Südkorea in den vergangenen Monaten als bevorzugte Wette auf einen anhaltenden asiatischen Aufschwung galt. Mittlerweile haben sich die Kurse wieder erholt, der Kospi notiert knapp über dem Stand vom Jahresanfang. Für Südkorea spricht das Wachstum: Sogar im vergangenen (Krisen-) Jahr legte das BIP ganz leicht zu, während in den meisten Ländern der Welt die Wirtschaft schrumpfte. In diesem Jahr dürfte das BIP um 4,5 Prozent wachsen, schätzen Experten.

Noch kräftiger ist der Aufschwung in Vietnam und Taiwan, auch die Börsenentwicklung kann sich in beiden Ländern mit einem Plus von mehr als 60 Prozent in anderthalb Jahren sehen lassen. Dennoch sind Experten vorsichtig. „Vietnam ist ein wilder Markt“, sagt Hedrich. „Auch wenn Kurs-Gewinn-Verhältnis und Kurs-Buch-

wert-Verhältnis günstig erscheinen, ist das eine sehr riskante Wette.“ Die Börse in dem asiatischen Land sei extrem volatil, Schwankungen von bis zu 40 Prozent in gerade mal drei Monaten seien jederzeit möglich, da der Markt extrem klein sei. „Das ist Zockerei, wer hier investiert, braucht extrem gute Nerven“, warnt der Morningstar-Experte. Börsianer reizen die engen Märkte dennoch oder vielleicht auch gerade deswegen. „Indonesien gilt derzeit als Geheimtipp“, sagt Hedrich. „Auch Taiwan ist nicht uninteressant – als Wette auf Technologiewerte.“ Mit einem Papier auf den MSCI Asia Apex 50 setzten Investoren unter anderem auf Aktien aus Taiwan, Korea, Indonesien und natürlich aus China und Hongkong.

Eine Sonderrolle in der Region spielt Singapur. Der Stadtstaat ist über viele Jahre vom Entwicklungs- zum Industrieland aufgestiegen. Die Konjunktur hat sich rasch

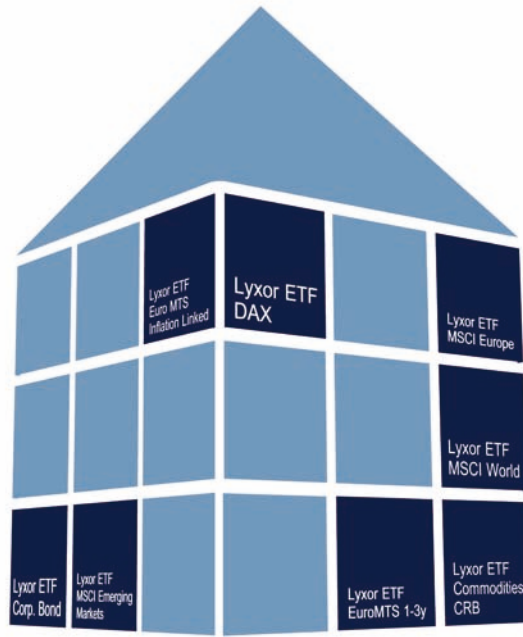
und massiv von der Krise erholt. Die Volkswirtschaft des Landes ist sehr global ausgerichtet. Etwa zwei Drittel der Exporte gehen in die USA und nach Europa. Von der dortigen Erholung profitierte Singapur stark. Auf den weiteren Aufschwung setzten Anleger beispielsweise mit einem ETF auf den MSCI Pacific (ex Japan).

Bei allen ETFs, egal ob auf regionale Indizes oder Ländersindizes, sollten Anleger auf das Währungsrisiko achten. Die meisten ETFs notieren in Dollar, der Lyxor Hongkong HSI sogar in Hongkong-Dollar. Einzig das Lyxor-Papier auf den MSCI Malaysia hat als Fondswährung den Euro. Auch die maximalen Spreads fallen sehr unterschiedlich aus. Bei den Asien-ETFs (siehe Tabelle) variieren sie zwischen 2,75 Prozent für den Comstage MSCI Pacific TRN und fünf Prozent für den Lyxor MSCI Asia Apex 50.

Jessica Schwarzer

ETFs auf asiatische Länder

Bezeichnung Stand: 21.06.2010	Lyxor Hong Kong (HSI)	Lyxor MSCI Malaysia	Ishares MSCI Korea	Comstage MSCI Taiwan TRN	DB X-Trackers FTSE Vietnam	DB X-Trackers FTSE/Xinhua China 25
ISIN	FR0010361675	FR0010397554	DE000A0HG2L3	LU0392495619	LU0322252924	LU0292109856
im Index enthaltene Werte	42	41	100	117	32	25
Auflegung	26.09.2006	11.03.2008	18.11.2005	05.12.2008	15.01.2008	19.06.2007
Fondswährung	Hong Kong-Dollar	Euro	US-Dollar	US-Dollar	US-Dollar	US-Dollar
Ertragsverwendung	ausschüttend	ausschüttend	ausschüttend	thesaurierend	thesaurierend	thesaurierend
jährl. Gebühren	0,65%	0,65%	0,74%	0,60%	0,85%	0,60%
max. Spread	4,00%	4,00%	3,00%	2,75%	3,00%	3,00%
Swap	ja	ja	nein	ja	ja	ja
Tracking Error	k.A.	k.A.	0,73%	0,04%	0,07%	0,12%
Scope-Rating	-	***	***	-	-	***
3-Monats-Perf.	8,02%	16,43%	10,85%	4,92%	7,78%	11,67%
6-Monats-Perf.	16,49%	31,32%	24,80%	14,13%	22,61%	20,30%
1-Jahres-Perf.	32,86%	56,21%	60,88%	42,01%	7,88%	30,63%



Auf ein stabiles Fundament bauen!

Mit Lyxor ETFs auf Standard-Indizes

Ihre Vorteile durch Exchange Traded Funds (ETFs)

- Passive Investment **fonds** (Sondervermögen)
- Bilden die Performance des jeweils zugrunde liegenden Index nahezu 1:1 ab
- Niedrige Verwaltungsgebühren
- Kein Ausgabeaufschlag
- Lyxor AM verwaltet in ETFs rund 34 Mrd. Euro per Juni 2010

Nachteile bei Exchange Traded Funds (ETFs)

- Risiko von Kurs- und Währungsverlusten
- Möglicher Totalverlust des eingesetzten Kapitals
- Keine vollständige Nachbildung des Referenzindex

Produktinformationen

LYXOR ETF	ISIN	WKN	Mgmt Fees p.a.
Lyxor ETF DAX®	LU0252633754	LYX0AC	0,15 %
Lyxor ETF MSCI Emerging Markets	FR0010429068	LYX0BX	0,65 %
Lyxor ETF MSCI Europe	FR0010261198	A0JDGC	0,35 %
Lyxor ETF MSCI World	FR0010315770	LYX0AG	0,45 %

LYXOR ETF	ISIN	WKN	Mgmt Fees p.a.
Lyxor ETF Commodities CRB	FR0010270033	A0JC8F	0,35 %
Lyxor ETF EuroMTS 1-3Y	FR0010222224	A0HGFC	0,165%
Lyxor ETF EuroMTS Inflation Linked	FR0010174292	A0F7AM	0,20 %
Lyxor ETF Euro Corporate Bond	FR0010737544	LYX0EE	0,20 %

Lyxor ETFs

Einfach • Transparent • Flexibel

www.LyxorETF.de • info@LyxorETF.de • 069 - 717 4444

EXCHANGE TRADED FUNDS BY

LYXOR

SOCIETE GENERALE GROUP

Lyxor Asset Management 2010. Stand: Juni 2010. Eine umfassende Beschreibung der Fondsbedingungen und Risiken, bis hin zu einem theoretischen Totalverlust, enthalten die Verkaufsprospekte von Lyxor Asset Management. Die Verkaufsprospekte erhalten Sie kostenlos auf Anfrage bei der Société Générale S.A., Zweigniederlassung, Neue Mainzer Straße 46-50, 60311 Frankfurt am Main sowie unter www.LyxorETF.de. Die Fonds bilden jeweils die Performance der ihnen zugrunde liegenden Indizes nahezu 1:1 ab. Die vergangene Wertentwicklung stellt keine Garantie für die zukünftige Entwicklung dar. Die jeweiligen Fonds werden von den Sponsoren der Indizes nicht empfohlen, verkauft oder beworben, noch geben die Sponsoren der Indizes sonstige Zusicherungen zu den jeweiligen Fonds ab. Die Sponsoren der hier aufgeführten Indizes geben keinerlei Zusicherungen oder Gewährleistungen in Bezug auf Ergebnisse, die durch die Nutzung ihrer Indizes und/oder der Indexstände an einem bestimmten Tag erzielt wurden, oder in anderer Hinsicht.

Atomsteuer führt zu hohen Belastungen bei Versorgern

ANLAGETRENDS
24.6.2010 | Nr. 6

Mit ihrem Sparpaket schafft die Koalition Fakten. Eine **Steuer auf Brennelemente** soll es auch dann geben, wenn keine Abkehr vom Atomausstieg erfolgt.

Der Vorschlag der Koalition kam unerwartet: Zur Steigerung der Bundeseinnahmen soll eine Brennelementesteuer für Atomkraftwerke eingeführt werden. Die vier Kernkraftwerksbetreiber reagieren verärgert. „Wir halten den vorgeschlagenen Weg einer Brennelementesteuer für nicht zielführend“, sagte RWE-Chef Jürgen Großmann dem Handelsblatt. Großmann und seine drei Kollegen bei Eon, EnBW und Vattenfall treibt die Sorge um, sie könnten zur Kasse gebeten werden, ohne dafür eine Laufzeitverlängerung zu erhalten. Diese Sorge ist berechtigt.

Seit der Bundestagswahl warten die Kernkraftwerksbetreiber auf die Revision des 2002 unter Rot-Grün beschlossenen Atomausstiegs. Zwar hat die schwarz-gelbe Koalition eine Laufzeitverlängerung grundsätzlich zugesagt. Die Konditionen sind aber unklar. Und dabei bleibt es zunächst: Frühestens Ende Juli, wenn die von der Regierung in Auftrag gegebenen Rechenmodelle für ein energiepolitisches Gesamtkonzept vorliegen, beginnt die Debatte über die Details.

Festgezurt hat die Bundesregierung dagegen bereits die neue Steuer auf Brennelemente. 2,3 Mrd. Euro pro Jahr sollen RWE, Eon, EnBW und Vattenfall bezahlen. Damit sollen sie zum einen an der Sanierung maroder Endlager beteiligt werden – und zum anderen soll ein Teil der bei einer Laufzeitverlängerung zu erwartenden Zusatzeinnahmen abgeschöpft werden.

Die Steuer soll auch dann eingeführt werden, wenn eine Laufzeitverlängerung am Ende scheitert. „Die beiden Dinge sind nicht miteinander verknüpft“, sagte ein Sprecher des Finanzressorts. Fachleute stützen diese Sichtweise. Die Einführung einer Brennelementesteuer sei auch ohne Laufzeitverlängerung gerechtfertigt, sagte Felix Matthes vom Öko-Institut. Er verweist auf die Zusatzgewinne der Kernkraftwerksbetreiber, weil sie nicht vom Emissionshandel betroffen sind.

Steuer beeinflusst Preise kaum

Aus Sicht des RWE-Konzerns führt die neue Steuer in die Irre. RWE habe immer gesagt, dass der Konzern bereit sei, einen erheblichen Teil des aus der Laufzeitverlängerung entstehenden Mehrwerts mit der öffentlichen Hand zu teilen, sagte RWE-Chef Großmann. „Das Instrument einer neuen Steuer ist hierfür aber der falsche Weg“, sagte er. Besser wäre eine Fondslösung, die zielgerichtet zum Ausbau der erneuerbaren Energien genutzt werden kann „und die auch nicht im allgemeinen Haushalt verschwindet“. Auch ein Eon-Sprecher bezeichnete die Steuer als eine „nicht geeignete Form der Kompensation“. Die Regierung dagegen argumentiert, die Brennelementesteuer stelle eine „saubere und verfassungskonforme“ Lösung dar.

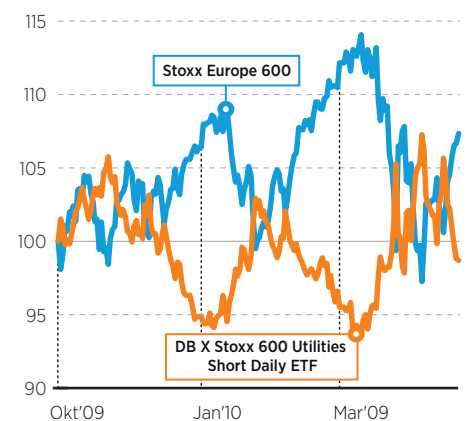
Die Steuer dürfte die Preise für Stromverbraucher kaum beeinflussen, da die Kernkraftwerke, in denen der Strom besonders günstig produziert werden kann, nicht preissetzend sind. Entscheidend für die Bildung der Strompreise ist vielmehr die teuerste Anlage im Kraftwerkspark, etwa ein mit Gas betriebenes Kraftwerk oder ein ineffizientes Kohlekraftwerk mit hohen CO₂-Kosten. Dagegen wird die Steuer sehr wohl die Betriebsergebnisse der Konzerne schmälern. Nach Berechnungen des Öko-Instituts verteuert die Steuer jede in Kernkraftwerken produzierte Kilowattstunde um 1,5 Cent. Um die Relationen zu verdeutlichen: Die Kilowattstunde kostet an der EEX im Terminmarkt um die fünf Cent.

Energiemanager sieht Gefahr

Nach Berechnungen von UBS-Analysten entspricht der Betrag einer realen Steuerbelastung von etwa 40 Prozent des operativen Ergebnisses vor Abschreibungen (Ebitda). Sie schätzen, dass der Gewinn je Aktie bei Eon 2011 um zehn Prozent und bei RWE um elf geschmälert wird. Als „klar negativ“ wertete Bernhard Jeggle

Wertentwicklung im Vergleich

Basis: 01.10.2009 = 100



Stand: 17.06.2010

© Handelsblatt

Quelle: Thomson Datastream

von der LBBW den Schritt. Während die Brennelementesteuer die Ergebnisse schnell belastet – schließlich trifft sie ab sofort alle Anlagen – fielen die Zusatzgewinne durch eine Laufzeitverlängerung erst „weit überwiegend im Zeitraum nach 2013“ an. Denn noch verfügen alle 17 Reaktoren über Reststrommengen.

In Branchenkreisen hieß es, die Belastung sei nur zu rechtfertigen, falls die Laufzeiten im höheren zweistelligen Bereich verlängert würden. Das ist aber unrealistisch. In Berlin gelten inzwischen zehn Jahre als realistisch. Diese Zahl liege auch der Steuer zu Grunde, hieß es.

Ein Energiemanager sieht die Gefahr einer Wettbewerbsverzerrung: „Wird denn auch der Atomstrom, den EDF nach Deutschland exportiert, besteuert? Vermutlich nicht.“

Anleger, die fallende Aktienkurse der Versorger erwarten, können den DB X-Trackers Stoxx Europe 600 Utilities Short Daily ETF (ISIN: LU0412624867) nutzen, denn dieser spiegelt den europäischen Versorger-Index: Er legt zu, wenn die Versorgertitel fallen. Die jährlichen Verwaltungskosten liegen bei 0,50 Prozent.

Jürgen Flauger
Klaus Stratmann

Zusammensetzung geht an der Realität vorbei

ANLAGETRENDS
24.6.2010 | Nr. 6

Die **Schwellenländer werden wichtiger**, in den globalen Aktienindizes spiegelt sich das aber nicht wider. Das muss sich ändern, fordern Experten.

Die Welt ist im Umbruch. Während hochentwickelte Staaten wie die USA oder Großbritannien unter riesigen Schuldenbergen ächzen, gewinnen die Schwellenländer an Bedeutung. Allein in der Finanzwelt tut man sich mit dieser Erkenntnis noch schwer, wie das Beispiel des Indexanbieters MSCI aus New York zeigt.

MSCI berechnet einen der am meisten beachteten Aktienindizes, den MSCI World. Investoren auf der ganzen Welt ziehen ihn als Maßstab für ihre Anlagestrategie heran. Insgesamt umfasst der Index 1658 Aktien aus 24 Ländern. Die stammen allesamt aus den sogenannten „developed markets“, also den entwickelten Märkten. US-Aktien machen gut die Hälfte des Index aus, rund zehn Prozent entfallen jeweils auf Japan und Großbritannien. Die Folge: Ein Weltindex, der gar keiner ist. „Ich finde das absurd“, sagt Alfred Roelli, Sprecher für Finanzanalyse der Schweizer Privatbank Pictet. „Leider hat man nicht den Mut, die neue Realität im Index abzubilden“.

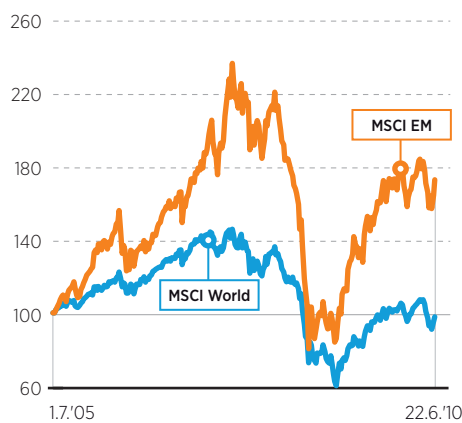
Die Tür bleibt geschlossen

Wie MSCI jetzt bekannt gab, wird sich daran so schnell auch nichts ändern. Die Tür zum illustren Klub der „Ersten Welt“ bleibt verschlossen. Länder wie Südkorea oder Taiwan, die sich Hoffnung auf Einlass gemacht hatten, müssen draußen bleiben. Die Schwellenländer werden in einem eigenen Index, dem MSCI Emerging Markets, geführt.

Die Einstufung – noch Schwellenland oder schon entwickelter Staat – überprüft MSCI jedes Jahr. Kriterien sind unter anderem der Zugang zu einem Markt, Liquidität und nicht zuletzt die wirtschaftliche Entwicklung des Landes. „Grundsätzlich ist es nicht schlecht, zwischen entwickelten und aufstrebenden Staaten zu unterscheiden“, sagt Christian Stocker, Indexspezialist bei Unicredit. Allerdings missfällt ihm im Falle des MSCI World die Zusammensetzung. „Zwar sind die generel-

Wertentwicklung im Vergleich

Basis: 01.07.2005 = 100



Stand: 22.06.2010

© Handelsblatt

Quelle: Thomson Datastream

len Entscheidungskriterien bekannt“, sagt Stocker. Welche Aktien im Index landen, sei oftmals aber nur schwer nachzuvollziehen. Außerdem werden alle Indexmitglieder im Internet frei veröffentlicht.

Schwellenländer außen vor

MSCI World Index – Zusammensetzung*

USA	50,6	<div style="width: 50.6%;"></div>
Japan	10,4	<div style="width: 10.4%;"></div>
GB	9,4	<div style="width: 9.4%;"></div>
Kanada	5,3	<div style="width: 5.3%;"></div>
Frankreich	4,4	<div style="width: 4.4%;"></div>
Australien	3,6	<div style="width: 3.6%;"></div>
Deutschland	3,4	<div style="width: 3.4%;"></div>
Schweiz	3,4	<div style="width: 3.4%;"></div>
Spanien	1,5	<div style="width: 1.5%;"></div>
Italien	1,3	<div style="width: 1.3%;"></div>
Sonstige	6,7	<div style="width: 6.7%;"></div>

*Stand: 31.5.2010

Handelsblatt

Quellen: MSCI Inc.

Das Urteil der Index-Bastler spielt aber eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht, wo Investoren ihr Geld anlegen. Inzwischen fragen immer mehr Marktbeobachter, ob die Einteilung überhaupt noch Sinn ergibt. „Manche Länder wie Korea oder Taiwan haben längst aufgeschlossen. Man kann sie nicht mehr als Schwellenländer bezeichnen“, sagt Roelli.

„Großer Fisch in kleinem Teich“

Südkorea gilt schon seit Jahren als Anwärter auf den Status als „entwickeltes Land“. MSCI will Südkorea weiter beobachten. Dort nimmt man es sportlich. „Wir sind überzeugt, dass es nur eine Frage der Zeit ist, bis der Aufstieg passiert“, sagt Chris Lobello, Analyst von CLSA Asia-Pacific Markets. „Wenn nicht in diesem Jahr, dann vielleicht im nächsten.“ Zumal es auch seine Vorteile haben kann, nicht zu den Großen zu gehören. „Es ist besser, ein großer Fisch in einem kleinen Teich zu sein“, sagt Sakthi Siva, Analyst von Credit Suisse, der Nachrichtenagentur Bloomberg. Südkorea sei besser aufgehoben unter den aufstrebenden Ländern.

Privatanlegern hilft der MSCI World kaum weiter, auch wenn sich viele institutionelle Investoren daran orientieren. Zu groß sei der Anteil der amerikanischen Unternehmen, sagt Stocker von der Unicredit. Die weltweiten wirtschaftlichen Kräfteverhältnisse spiegeln dies eigentlich nicht wider.

Stocker rät Anlegern deshalb, besser auf einzelne Regionalindizes zu schauen und miteinander zu vergleichen. Europa, Asien, Amerika, Afrika. Wenn schon die ganze Welt, dann sollten Anleger eher auf den MSCI All Country World Index schauen, der auch die Schwellenländer enthält. Der prestigeträchtige MSCI World ist dagegen verzichtbar – auch wenn man das in New York möglicherweise nicht so gerne hören wird.

Jörg Hackhausen
Christian Panster

Der Glanz des Goldes überstrahlt die Risiken

ETC UNTER DER LUPE
24.6.2010 | Nr. 6

Gold-ETCs stehen bei Anlegern derzeit hoch im Kurs. Aber die Aussicht auf Sicherheit sowie die Möglichkeit, sich das Gold auch ausliefern zu lassen, macht viele **zu sorglos**.

Einen Kellerraum voller Gold, 25 Quadratmeter groß und bis unter die Decke mit Goldbarren vollgestopft. Das entspräche dem Bestand des mit 1300 Tonnen Gold weltweit größten Gold-Fonds, dem amerikanischen SPDR Gold Trust. Diese Zahlen demonstrieren, in welchem Goldrausch sich Anleger wegen der Inflationsorgen und der Euro-Krise gerade befinden. „Wir haben aktuell mit zwei Gruppen von Anlegern zu tun. Ein Teil unserer Kunden möchte Gold-ETCs als Sicherheit für den Fall kaufen, dass die Staatsverschuldung nicht mehr beherrschbar ist. Die andere Gruppe will damit auf einen steigenden Goldpreis spekulieren“, schildert Anton Vetter von der BV&P Vermögen AG.

Gold-ETCs mit Emittentenrisiko

Der Ansturm der Anleger richtete sich neben Goldbarren in den vergangenen Monaten auch auf die Gold-Exchange-Traded-Commodities (ETCs). Das verdeutlicht der Zuwachs beim ETC Xetra-Gold (ISIN: DE000A0S9GB0) der Deutschen Börse Commodities: Aktuell lagern in den Tresoren gut 46 Tonnen Gold, zu Jahresanfang waren es noch 36 Tonnen, vor einem Jahr noch nicht einmal 20 Tonnen. Der aktuelle Bestand entspricht einem Gegenwert von 1,6 Mrd. Euro.

Ähnliche Produkte wie Xetra-Gold werden von der Royal Bank of Scotland und ETF Securities vertrieben. Es lohnt der Vergleich, denn die Produkte unterscheiden sich: beispielsweise bei der Ausgestaltung der Wertpapiere und den damit verbundenen Risiken. Grundsätzlich verbergen sich hinter den Exchange Traded Commodities (ETCs) Rohstoffprodukte, die an der Börse gehandelt werden können und mit den Exchange Traded Funds (ETFs) verwandt sind. Doch anders als die ETFs gehören die Rohstoffprodukte nicht zu den Sondervermögen, sondern sind ebenso wie Bank- oder Unternehmensanleihen rechtlich gesehen Schuldverschreibungen. Und genau dort liegt der entschei-

dende Unterschied: Meldet der Emittent Insolvenz an, werden die Sondervermögen – wie bei allen offenen Investmentfonds – geschützt behandelt.

Hinterlegtes Gold als Sicherheit

Mit dem Kauf von ETCs werden die Anleger hingegen zu Gläubigern des Emittenten; im Insolvenzfall fließen die Vermögenswerte in die Insolvenzmasse. Und in diesem Punkt unterscheiden sich ETCs nicht von Zertifikaten, die ebenfalls auf Schuldverschreibungen basieren. Wie hoch das maximale Verlustrisiko ist, mussten Zertifikateanleger im Zuge der Pleite der amerikanischen Investmentbank Lehman im Herbst 2008 lernen – sie erlitten einen Totalverlust.

Anders als bei Rohstoff-Zertifikaten kaufen die Emittenten einiger Rohstoff-ETCs für das eingesammelte Geld tatsächlich Edelmetalle und lagern diese in Tresoren. „Um das Insolvenzrisiko eines Emittenten so weit wie möglich zu reduzieren, werden die Schuldverschreibungen mit physischem Gold hinterlegt“, erklärt Florian Brem, Rechtsanwalt bei der Kanzlei Buse Heberer Fromm. Dieses Prinzip der „physischen Hinterlegung“ funktioniert allerdings nur bei Rohstoffen, die in ihrer Qualität festen Standards entsprechen, haltbar und einfach zu lagern sind. Kaffee, Weizen oder Zucker sowie Lebewiehe kommen deshalb dafür nicht infrage. Allerdings schränkt Brem ein: „Bei Xetra-Gold wird nicht ausschließlich physisches Gold hinterlegt, sondern bis zu einer bestimmten Obergrenze Buchgold. Falls das Unternehmen, das das Buchgold schuldet, seinen Lieferverpflichtungen nicht mehr nachkommen kann, könnte die Deutsche Börse Commodities möglicherweise ihrerseits nicht mehr den Verpflichtungen aus ihren Schuldverschreibungen nachkommen.“

Für institutionelle Anleger ist das eine wichtige Voraussetzung. „Wir nutzen für unser Fondsmanagement Gold-ETCs nur, wenn ein positiver mittel- bis langfristiger

KOSTEN

Beim Kauf oder Verkauf eines Gold-ETCs wird neben der Orderprovision für die Bank eine Maklercourtage fällig, außerdem gibt es eine Geld-Brief-Spanne (s. Seite 12). Zusätzlich verlangen die Emittenten der Gold-ETCs eine jährliche Management-Gebühr. Bei Xetra-Gold sind dies 0,3 Prozent, bei RBS Physical Gold 0,29 Prozent, bei Gold Bullion 0,4 Prozent und bei ETFS Physical Gold 0,39 Prozent. Dazu kommen Kosten für die Formung, die Verpackung und die versicherte Lieferung des Goldes für den Fall, dass die Goldbarren an den Investor ausgeliefert werden sollen. Der direkte Kauf von Goldbarren könnte je nach Auftragshöhe preiswerter sein. In der Regel verlagen die Kreditinstitute zwischen 0,5 bis ein Prozent Gebühren, die direkt im Kaufpreis des Barrens oder der Münze enthalten sind. Eine Versicherung gegen Diebstahl oder einen anderen Verlust ist darin aber nicht enthalten.

Trend erkennbar ist“, sagt Lothar Eller von der Vermögensmanufaktur. „Voraussetzung ist aber, dass beim ETC Gold physisch hinterlegt ist.“

Schwierige Risikoeinschätzung

Das Besondere bei den ETCs mit der Hinterlegung physischen Goldes: Die Käufer der Rohstoffprodukte können sich das Gold auf Wunsch im entsprechenden Gegenwert ausliefern lassen. Im Fachjargon heißt das Herausgabeanspruch. Jedoch hat dieser Herausgabeanspruch viele Anleger dazu verführt, die Exchange Traded Commodities pauschal als krisenfesteste Anlage zu sehen und die Risiken zu vernachlässigen.

Denn nicht die im Blickpunkt der Öffentlichkeit stehenden Finanzinstitute ▶

ETC UNTER DER LUPE

24.6.2010 | Nr. 6

sind die Emittenten der Exchange Traded Funds, sondern eigens gegründete Zweckgesellschaften, Beteiligungen oder Tochterunternehmen – im Zweifelsfall mit nur geringem oder gar keinem eigenen Vermögen zur Haftung ausgestattet. Beim RBS Physical Gold ETF (ISIN: DE000A1EDJ96) ist dies die Standard Commodities Ltd. aus Jersey, bei ETFS Physical Gold (ISIN: DE000AON62G0) die ETFS Metal Securities Ltd. und bei Gold Bullion Securities (ISIN: DE000AOLP781) die Gold Bullion Securities Ltd., beide ebenfalls aus Jersey. Selbst bei Xetra-Gold ist die Emittentin, die Deutsche Börse Commodities GmbH mit einem Stammkapital von einer Mio. Euro, ein Gemeinschaftsunternehmen, an der neben der Deutschen Börse noch sechs weitere Gesellschafter beteiligt sind. Die rechtliche Konstruktion erschwert es für Anleger erheblich, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des tatsächlichen Emittenten zu erkennen und ein Insolvenzrisiko einzuschätzen. „Durch die Hinterlegung von Gold im derzeit 1600-fachen Wert des Stammkapitals bei Xetra-Gold existiert eine Sicherheit, die jedoch weit über das Stammkapital hinausgeht“, beruhigt Florian Brem.

Lagerung im Ausland

„In der Praxis spielt das mögliche Emittentenrisiko bei den Gold-ETCs derzeit aber keine Rolle. Allerdings ist fraglich, ob sich ein Herausgabeanspruch bei einer Insolvenz des Emittenten noch durchsetzen

lässt. Anleger, die auch dieses Risiko vermeiden möchten, müssten direkt Goldbarren kaufen“, so Anton Vetter.

Dem schließt sich Lothar Eller grundsätzlich an, gibt aber zu bedenken: „Anlegern, die Gold eher zur Versicherung gegen Staatspleiten nutzen möchten, rate ich zur direkten Goldanlage bei einer Lagerstelle im Ausland, beispielsweise in der Schweiz oder Liechtenstein. Dort sind die Eigentumsverhältnisse stärker als in Deutschland geschützt. Sollte es hierzulande im Extremfall zum Goldverbot kommen, wären Anleger mit einer Verwahrung in diesen Ländern besser bedient“, meint Eller.

Auch bei den Gold-ETCs werden die Barren in verschiedenen Ländern in Tresoren gelagert. Allerdings nicht in den Tresoren der Emittenten, sondern bei einem separaten Verwahrer, einer weiteren beteiligten Partei im ETC-Konstrukt. So übernimmt JP Morgan in London die Verwahrung der Goldbarren für RBS Physical Gold und die Londoner Zweigstelle der HSBC Bank USA die Lagerung für Gold Bullion Securities und für ETFS Physical Gold. Lagerstelle für die Barren von Xetra-Gold ist Clearstream Banking in Frankfurt, der deutsche Zentralverwahrer für Wertpapiere.

„Sollte es tatsächlich einmal zum Insolvenzverfahren kommen, muss ein Insolvenzverwalter zunächst die Eigentumsansprüche klären. Somit kann es zu einer erheblichen Zeitverzögerung bei der Aus-

gabe des Goldes kommen“, erläutert Rechtsanwalt Brem. „In dieser Zeit kann der Goldpreis erheblich fallen, sodass Anlegern dadurch Verluste entstehen können.“

Anleger können mit den Gold-ETCs natürlich noch andere Verluste erleide. Bei einigen Produkten, beispielsweise beim ETFS Physical Gold, sei eine Versicherung des hinterlegten Goldes gar nicht zwingend vorgesehen. Bei Xetra-Gold ist die Versicherungssumme beschränkt. Und gewisse Schadensfälle wie zum Beispiel Erdbeben, Überschwemmungen und terroristische Angriffe, sind häufig gar nicht versichert.

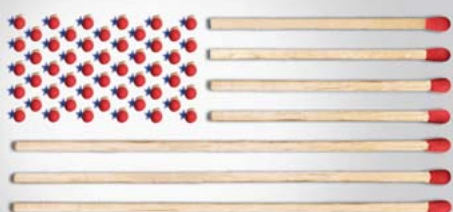
Problemfall Prospekte

Anleger, die sich über die mit den Gold-ETCs verbundenen Risiken informieren möchten, haben es teilweise schwer. Die Prospekte sind einerseits sehr umfangreich, andererseits für Privatanleger aufgrund der Fachausdrücke nur schwer verständlich. Den Prospekt der Royal Bank of Scotland gibt es entweder nur in der Kurzfassung oder in englischer Sprache. Bei ETF Securities muss man beim Versuch, den Prospekt über die Internet-Seiten herunterzuladen, vorher seine vollständigen Kontaktdaten hinterlegen – ein anonymer Download funktioniert nicht. Michael Geister von ETF Securities begründet dies mit den „Know your Client Vorgaben“ (Kenne Deinen Kunden) seines Hauses.

Stefan Schneider

COMMERZBANK 

Unsere American All Stars!



ComStage ETFs auf	WKN	Pauschalgeb. p. a.
Dow Jones Industrial Average™*	ETF 010	0,45 %
Nasdaq-100®*	ETF 011	0,25 %
S&P 500*	ETF 012	0,18 %
MSCI North America TRN*	ETF 113	0,25 %
MSCI USA TRN*	ETF 120	0,25 %

* Fondswährung USD; Die Verkaufsprospekte der ComStage ETFs sind kostenlos bei der Commerzbank AG, Kaiserplatz, 60261 Frankfurt a. M. erhältlich. Bei ComStage ETF handelt es sich um einen luxemburger Investmentfonds (SICAV), der als Umbrella-Fonds den Bestimmungen der europäischen Fondsregulierung bezüglich UCITS III unterliegt.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.comstage.de

Gemeinsam mehr erreichen

ComStage

Einfach – Transparent – Fair

„Strategie-ETFs kann ich nicht empfehlen“

INTERVIEW
24.6.2010 | Nr. 6

Verbraucherschützer Niels Nauhauser erklärt, was Anleger bei ihrer Geldanlage beachten sollten. Und warum **aktive Investmentfonds** seiner Ansicht nach **überflüssig** sind.

Herr Nauhauser, die Verbraucherzentrale berät Anleger bei ihrer Geldanlage. Müssen Sie eigentlich auch das neue Beratungsprotokoll ausfüllen, das seit Anfang des Jahres Pflicht für alle Anlageberater ist?

Selbstverständlich erhalten die Verbraucher eine ausführliche Dokumentation der Beratung. Dies ist für unsere Aufgabe als Interessensvertreter der Verbraucher elementar wichtig. Die derzeitigen gesetzlichen Anforderungen an die Erstellung der Beratungsprotokolle halten wir für unzureichend. Unsere Dokumentation geht daher über die gesetzlichen Anforderungen der BaFin hinaus.

Sie raten ihren Kunden wegen der niedrigen Kosten zum Kauf von börsenhandelten Indexfonds. Sind Ihrer Ansicht nach aktiv gemanagte Investmentfonds noch relevant?

Nein. Auf lange Sicht übertreffen nur die wenigsten aktiv gemanagten Fonds die Wertentwicklung des Index. Für die Vergangenheit können Sie diese zwar ausfindig machen, allerdings hilft das nicht dabei, die erfolgreichen Fonds der Zukunft zu finden.

Mir ist kein wissenschaftlich belegtes Verfahren bekannt, das zuverlässig diejenigen aktiv gemanagten Fonds vorher sagt, die den Index schlagen. Aktien sind immer wieder launischen Kurskapriolen ausgesetzt, die kein Profi vorhersehen kann. Für Anleger, die in Aktien investieren wollen, ist es daher am erfolgversprechendsten, auf günstige Produkte zu setzen.

Sehen Sie alle ETF-Arten so positiv, beispielsweise auch Strategie-ETFs, mit den Anleger komplexere Anlagestrategie umsetzen können?

Strategie-ETFs kann ich nicht empfehlen. Eine in der Vergangenheit mit einer Strategie beobachtete Outperformance hängt in der Regel gleichzeitig mit einem

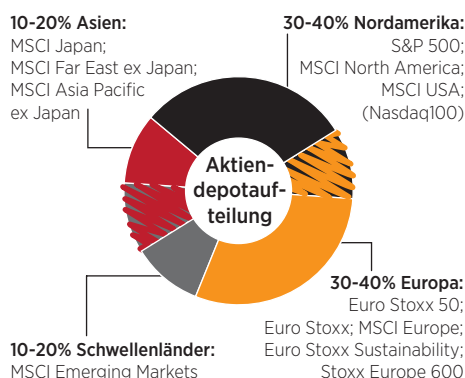
KURZPORTRAIT



Niels Nauhauser ist Referent Altersvorsorge, Banken, Kredite bei der Verbraucherzentrale Baden-Württemberg. Der ehemalige Dozent an der Frankfurt School of Finance & Management hat unter anderem das Buch „Lexikon der Finanzirrtümer“ geschrieben und an der Universität Mannheim Betriebswirtschaftslehre studiert.

höheren Risiko zusammen. Nehmen Sie beispielsweise sogenannte Small Caps, Aktien mit geringerer Marktkapitalisierung. Die sind in der Vergangenheit im Schnitt besser als Blue Chips gelaufen. In einem schlechten Marktumfeld sind Small

Beispiel für breit diversifizierte Aufteilung des Aktiendepots



Handelsblatt

Quelle: Verbraucherzentrale

Caps dafür oft schwächer als Blue Chips. Mehr Rendite heißt immer auch mehr Risiko. Attraktive Indexfonds sind kostengünstig und beziehen sich auf große, marktweite Indizes, in denen möglichst viele Aktien aus vielen Ländern und vielen unterschiedlichen Branchen enthalten sind.

Dann würde ein ETF auf den MSCI World ausreichen?

Das wäre in der Tat ein Anfang. Für einen Euro-Anleger ist damit aber ein hohes Währungsrisiko verbunden. Denn rund die Hälfte der Unternehmen im MSCI World stammen aus den USA. Das war in der jüngsten Euro-Schwäche für Euro-Anleger zwar positiv, aber wenn der Dollar gegenüber dem Euro stark an Wert verliert, belastet das die Rendite. Euro-Anleger sollten das Währungsrisiko überschaubar halten, deshalb halte ich es für ratsam, einen europäischen Aktienindex beizumischen. Zusätzlich macht es Sinn, einen kleinen Teil des Vermögens auch in Schwellenländer zu investieren.

Empfehlen Sie eigentlich Dachfonds, die wiederum in verschiedene ETFs investieren, oder sollen Anleger sich lieber ein eigenes Depot zusammenstellen?

Dachfonds sind natürlich bequemer. Sie haben aber auch ihren Preis, einige sind in der Summe so teuer wie aktiv verwaltete Fonds. Das muss jeder für sich abwägen. Neben der Frage der Bequemlichkeit steht die Frage, ob Aktienanlegen – als Dachfonds oder als einzelne Indexfonds – überhaupt im Einzelfall zur Situation des Anlegers und zu seinen Zielen passen und welches Risiko der Anleger tragen kann und tragen möchte.

Auch ein breit gestreutes Aktienportfolio kann jederzeit die Hälfte seines Wertes verlieren.

Das Interview führte Jürgen Röder

Für die *perfekte Welle:* UBS ETFs



Lassen Sie sich von der perfekten Welle tragen und nutzen Sie so die positiven Strömungen der Finanzmärkte. Dank UBS Exchange Traded Funds ist dies ganz einfach möglich: Sie streben eine komplette Nachbildung des Index mittels physischer Anlagen an.

Als Investor profitieren Sie von unserer hohen Qualität des Indextrackings dank langjähriger Erfahrung in der Verwaltung passiver Anlagen. UBS ETFs bieten Ihnen ausserdem vorteilhafte Verwaltungsgebühren, insbesondere in der Anteilsklasse für institutionelle Kunden.

Nicht nur Bankgebühren bestimmen die Kosten

WISSEN
24.6.2010 | Nr. 6

ETFs gelten als kostengünstig. Doch viele Anleger nehmen die **internen Kosten einer Order** nicht wahr. Zwischen den einzelnen Fonds gibt es große Unterschiede.

Orderprovisionen und Maklercourtage sind der eine Teil der Kosten, die Anleger beim Erwerb von Exchange Traded Funds bezahlen. Hinzu kommen die Handelskosten. Denn zwischen An- und Verkaufskurs eines Wertpapiers klafft eine Lücke, der Spread – im Börsianer-Deutsch auch Geld-Brief-Spanne. „Während die expliziten Transaktionskosten Gebühren für Broker, Banken oder Börsen erfassen, zielen die impliziten Transaktionskosten auf den Market Impact, also die Kursbeeinflussung durch die Transaktion ab“, erläutert Götz Kirchhoff von Avana Invest. Torsten Baar von der Deutschen Börse ergänzt: „Die Gesamtkosten für eine Orderausführung für einen Privatanleger sind natürlich von der Gebührenstruktur der jeweiligen Bank, bei der der Kunde seinen Auftrag erteilt, abhängig. Die impliziten Transaktionskosten variieren in Abhängigkeit des Liquiditätsgrades eines Wertpapiers.“

Deutlich unter dem Maximum

Je nach Fondsart ist der Spread unterschiedlich hoch. Es gilt: Je weniger Handel in einem ETF stattfindet, je exotischer der Fonds ist oder je stärker die Schwankungen des Basisindex sind, desto höher ist der Unterschied zwischen An- und Verkaufskurs. Dann ist das Risiko der Market Maker, Verluste zu erleiden höher als in ruhigen Börsenzeiten. Sie kaufen oder verkaufen für den Auftragswert die entsprechenden Aktien des ETFs und tauschen mit dem Emittenten den Aktienkorb gegen Fondsanteile. Zwar geben die Emittenten der Indexfonds eine maximale Spanne, den maximalen Spread, an. In der Praxis liegt die Geld-Brief-Spanne in der Regel dennoch deutlich darunter. Bei vielen Dax-ETFs liegt der maximale Spread bei einem Prozent. Das wären bei einer Börsenorder über 10 000 Euro eine Spanne von 100 Euro. Viele Emittenten nutzen den maximalen Wert aber nicht aus; eine Liquiditätskennziffer der Deutschen Börse, das Xetra-Liquiditätsmaß

(XLM), zeigt in der Praxis geringere Werte: Im Durchschnitt liegen sie bei 8,33. Das bedeutet bei der angenommenen Ordergröße 8,33 Euro.

Emerging-Market-ETFs teuer

Um das Xetra-Liquiditätsmaß zu ermitteln, stellt die Deutsche Börse mehrmals täglich einen Kaufauftrag für die einzelnen Indexfonds und gleichzeitig einen Verkaufsauftrag für einen festen Gegenwert, beispielsweise für 25 000 Euro. „Damit wird die Frage beantwortet, welche Kosten bei einem gleichzeitigen Kauf und Verkauf anfallen“, so Baar. Das XLM wird in Basispunkten angegeben, wobei 100 Basispunkte einem Prozent entsprechen. Bei einem XLM von sechs (Basispunkten) und einer Auftragsgröße von 25 000 Euro machen die Handelskosten also 15 Euro aus, bei einem XLM von vier (Basispunkten) nur noch zehn Euro.

„Je geringer das XLM, desto geringer die impliziten Transaktionskosten, desto höher die Liquidität und die Handelseffizienz eines Indexfonds“, sagt Baar. Wie unterschiedlich hoch das Liquiditätsmaß je nach Anlagesegment sein kann, zeigt die Statistik der Börse: Emerging-Market-ETFs kommen im Durchschnitt auf ein XLM von 63,3, die 20 liquidesten Blue Chip-ETFs auf 8,3, die Renten-ETFs auf 28,8 und die Rohstoff-ETFs auf 59.

ÜBERSICHT

In jeder Ausgabe von IndexNews veröffentlichen wir das Xetra-Liquiditätsmaß zu ETFs einer bestimmten Region oder Branche auf Basis der Daten aus dem Vormonat. Somit können unsere Leser sehen, bei welchen Fonds die Handelskosten überdurchschnittlich oder unterdurchschnittlich hoch sind. In dieser Ausgabe finden sie eine Aufstellung zu Euro-Stoxx 50-ETFs auf Seite 15.

„In der Praxis kommt dem Xetra-Liquiditätsmaß für den ETF-Handel nur eine sehr geringe Bedeutung zu, da institutionelle Anleger wie Banken oder Versicherungen im Regelfall außerbörsliche Orders abwickeln“, schränkt Kirchhoff ein. Zahlen der Börse Stuttgart, wonach ungefähr 60 Prozent der ETF-Aufträge in Europa außerbörslich im OTC-Markt (Over-the-Counter) abgewickelt werden, bestätigen die Aussage.

Markus Kaiser, Fondsmanager des ETF-Dachfonds von Veritas, zieht bei der Auswahl eines Exchange Traded Funds weitere Kennzahlen heran: ein möglichst geringer und konstanter Tracking Error, die Kostenstruktur des ETFs im Wettbewerbsvergleich und möglichst mehrere Market Maker. Als institutioneller Anleger prüft er auch die Möglichkeiten im OTC-Handel. „Wir selektieren schließlich den ETF mit den besten Werten im Liquiditätsmaß, sofern die anderen Kriterien keine gravierenden Unterschiede aufweisen“, so Kaiser.

Andere Börsen ohne Kennziffer

Die Börse München verzichtet nach eigenen Angaben auf die Berechnung einer Liquiditätskennziffer. Dafür wird aber auf den Internetseiten bekanntgegeben, auf wie viele Stücke sich der aktuelle Spread bezieht – unter dem Begriff „Garant. Size“. Die Börse in Stuttgart veröffentlicht ebenfalls keine solche Kennziffer – der Handel an dem Börsenplatz laufe nicht vollautomatisiert ab, sondern unter Einbindung von Handelsexperten mittels eines hybriden Handelssystems, lautet die Begründung.

„Das Xetra-Liquiditätsmaß kann für Investoren hilfreich sein, die über die Börse handeln wollen. Eine für die Vergangenheit günstige Kennzahl bedeutet aber nicht, dass zum Beispiel in einer schwierigen Marktphase ausreichend Liquidität vorhanden ist“, warnt Avana-Experte Götz Kirchhoff.

Stefan Schneider

Depotsystem signalisiert steigende Dax-Notierungen

MUSTERDEPOT
24.6.2010 | Nr. 6

Das Musterdepot hat sich in den vergangenen vier Wochen prächtig entwickelt. Mit dem Kauf von zwei neuen ETFs dürfte die Cash-Quote praktisch auf null sinken.

Der kräftige Aufschwung an den Börsen hat auch das Musterdepot mit nach oben gezogen: In den vergangenen vier Wochen legte das Depot um fast zehn Prozent zu – trotz eines Rentenanteils von 40 Prozent. Damit ist das Musterdepot seit dem Start Ende Februar 2009 um 26,8 Prozent gestiegen.

Sämtliche fünf Werte, die Ende Juli auf der Watchlist standen, wurden per Stop buy in das Depot aufgenommen. Entsprechend ist auch die Cash-Quote von mehr als 40 Prozent Ende Juni auf neun Prozent gesunken. Und die Quote dürfte am kommenden Freitag (25.6.) praktisch auf null fallen: Neben einem Dax-ETF wird noch ein Indexfonds mit Anleihen von staatlichen und quasi-staatlicher Emittenten aus den Emerging-Market-Staaten als Basiswert aufgenommen. In den Index der Deutschen Bank dürfen insgesamt maximal 15 Emittenten aus Lateinamerika, Asien und Schwellenländern in Europa, Afrika und dem Nahen Osten enthalten sein. Die Restlaufzeit der Bonds beträgt mindestens fünf, maximal 30 Jahre.

Von den fünf Werten, die in den vergangenen vier Wochen neu gekauft wurden,

hat sich vor allem der ETF auf südafrikanische Aktien mit einem Plus von 5,4 Prozent positiv entwickelt. Und aufgrund des Stop-Loss-Kurses knapp über dem Einstiegskurs ist zumindest ein kleiner Gewinn sicher.

Zum Stichtag 18. Juni notieren alle Aktien-ETFs im Plus, aus dem chancenreichen Segment weist lediglich das Roh-

stoff-Investment auf den DJ AIG Commodity Index ein Minus aus.

Ähnlich sieht die Situation im ertragsorientierten Bereich aus, in dem nur das Hedgefonds-Produkt ein kleines Minus aufweist, während die Produkte auf Jumbo-Pfandbriefe und Unternehmensanleihen deutlich im Plus liegen.

Jürgen Röder ▶

DEPOT-REGELN

Das Musterdepot ist am 20.02.2009 mit einem fiktiven Kapital von 100 000 Euro gestartet. Gekauft werden nur ETFs auf Aktien, Rohstoffe und Renten/Geldmarkt. Aktien und Rohstoffe dürfen zusammen maximal 60 Prozent des Anlagevermögens umfassen. Positionen in Renten/Geldmarkt sowie Liquidität umfassen mindestens 40 Prozent. Investitionen in Fremdwährungen werden nicht abgesichert. Das Depot wird auf Basis des Core-Satellite-Ansatzes gemanagt: Neben Kerninvestments können verschiedene Anlagethemen über sogenannte Satelliten abgebildet werden. Je nach Marktumfeld bestimmt Artus Direct Invest die einzelnen Bausteine und lässt von einem Trendfolgesystem Ein- und Ausstiegskurse errechnen. Investiert wird, wenn für die einzelnen ETFs bestimmte Kaufkurse (Stop-Buy-Kurs) erreicht oder überschritten werden. Bis dahin wird der Indexfonds in der Watchlist gehalten. Ins Musterdepot aufgenommene ETFs werden mit einem Stop-Loss-Kurs versehen, bei dessen Erreichen oder Unterschreiten die Position automatisch verkauft wird. Einmal monatlich werden die aktualisierten Daten zum Musterdepot von Handelsblatt IndexNews veröffentlicht.



Mehr Erfolg im Verkauf.

Jetzt bestellen für nur
79,- EUR statt 99,- EUR*

Jetzt Vorteilsangebot sichern unter 0800 7 35 36 38 oder auf www.wiwo-shop.de

*im Vergleich zu den Original-Einzelausgaben. Sie sparen 20,- EUR; inkl. MwSt. und Versandkosten.

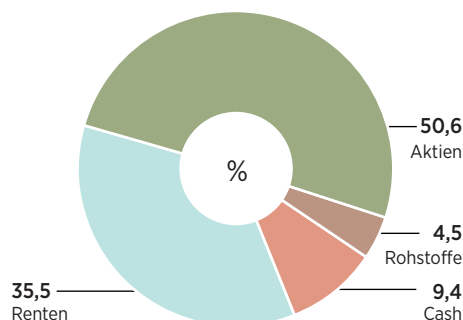
Wirtschafts
Woche

ETF-Musterdepot -Stand: 18.06.2010

Segment	Mehr zum Thema	ETF	Anbieter	Stückzahl	Kurs (€)	Marktwert (€)	GuV (%)	Stop Loss (€)
				ISIN	Kaufkurs (€)	Anteil (%)	GuV (€)	
chancenorientiertes Anlagensegment						69 928,33		
						55,1		
Aktien Europa		DJ Stoxx 600 TR	Comstage	299	42,38	12 671,62	2,39	41,75
			BlackRock	LU0378434582	41,39	10,0	296,01	
Aktien Nahrungsmittel		Stoxx 600 Food & Bev.	BlackRock	187	34,32	6 417,84	8,95	31,15
			BlackRock	DE0006344781	31,50	5,1	527,34	
Aktien Industrierwerte		DJ Stoxx Industrie	Lyxor	231	28,80	6 652,80	9,76	26,73
			Lyxor	FR0010344887	26,24	5,2	591,36	
Aktien weltweit		MSCI World	DB X-Trackers	588	21,73	12 777,24	7,52	20,62
			DB X-Trackers	LU0274208692	20,21	10,1	893,76	
Dividendenwerte Europa		Stoxx Sel Div. 30	BlackRock	415	15,14	6 283,10	3,34	14,72
			BlackRock	DE0002635299	14,65	5,0	203,35	
Aktien Schwellenländer	H	MSCI EM Markets	BlackRock	221	30,32	6 700,72	8,09	28,46
			BlackRock	DE000A0HGZT7	28,05	5,3	501,67	
Aktien Südafrika	H	FTSE JSE Top 40	Lyxor	255	26,67	6 800,85	9,84	24,87
			Lyxor	FR0010464446	24,28	5,4	609,45	
Aktien Indien	H	MSCI India	Lyxor	470	12,54	5 893,80	2,53	11,50
			Lyxor	FR0010361683	12,23	4,6	145,70	
Rohstoffe	H	DJ AIG Commodity	BlackRock	212	27,03	5 730,36	-3,01	25,63
			BlackRock	DE000A0H0728	27,87	4,5	-178,08	
ertragsorientiertes Anlagensegment						44 981,60		
						35,5		
Anleihen Unternehmen Europa	H	€ Corporate Bonds	BlackRock	87	120,91	10.519,17	5,49	118,06
			BlackRock	DE0002511243	114,62	8,3	547,23	
Alternative Investments Hedgefonds	H	DB Hedge Fund Index	DB X-Trackers	1 085	10,73	11.642,05	-1,29	ohne SL
			DB X-Trackers	LU0328476337	10,87	9,2	-151,90	
Währungs- und Zinsmanagement		Currency Carry	DB X-Trackers	238	50,16	11.938,08	1,37	ohne SL
			DB X-Trackers	LU0328474126	49,48	9,4	161,84	
Anleihen Jumbo-Pfandbriefe Deutschl.		Pfandbriefe	DB X-Trackers	65	167,42	10.882,30	7,88	167,00
			DB X-Trackers	LU0321463506	155,19	8,6	794,95	
Cash / Kontoguthaben						11 891,47		
						9,4		
Anlagesumme / Wertveränderung in %						126 801,40		
						26,8		
Benchmark: 60% MSCI World € und 40% World Global Bond Index €						31,3		

Portfolio-Gewichtung

Stand: 18.06.2010



Quelle: Artus Direct Invest



Link auf Handelsblatt.com, bisherige Themen-Beiträge in IndexNews

Watchlist - Stand: 18.06.2010

Segment	Mehr zum Thema	ETF	Anbieter	gepl. Anteil (%)	geplante Transaktion	Stop Loss (€)
				ISIN		
chancenorientiertes Anlagensegment						
Aktien Deutschland		Dax	ETFLab	4,5	Kauf billigst am 25.06.	56,56
				DE000ETFL011		
ertragsorientiertes Anlagensegment						
Anleihen Schwellenländer	H	EM Liquid Eurobond Index	DB X-Trackers	4,5	Kauf billigst am 25.06.	ohne SL
				LU0321462953		

Die besten Aktien-ETFs (höchste 12-Monats-Performance)

Name	ISIN	Whg.	Ertrags- verwendung	Performance in %			Gebühren in %
				1 Monat	6 Monate	1 Jahr	
Ishares FTSE Epra/Nareit US Prty Yld Inc	IE00B1FZSF77	US-\$	ausschüttend	3,11	34,71	91,34	0,40
EasyETF DJ Turkey Titans 20 EUR	FR0010636555	€	thesaurierend	1,70	30,25	89,31	0,65
Market Access Dow Jones Turkey Titans 20	LU0269999362	€	ausschüttend	1,75	30,29	88,68	0,60
Lyxor ETF DJ Turkey Titans 20	FR0010326256	€	ausschüttend	1,67	29,88	87,05	0,65
Ishares DJ Stoxx Amer 600 RE (DE)	DE000A0H0769	€	ausschüttend	2,14	34,59	82,82	0,72
Ishares MSCI Turkey	IE00B1FZS574	US-\$	ausschüttend	0,50	30,52	80,08	0,74
Ishares S&P Timber & Forestry (DE)	DE000A0NA0H3	US-\$	ausschüttend	5,07	21,10	62,50	0,65
Market Access NYSE Arca Gold Bugs	LU0259322260	€	thesaurierend	1,03	32,96	59,82	0,70
Ishares FTSE Epra/Nareit GblPrptYld(DE)	DE000A0LGQL5	US-\$	ausschüttend	2,48	23,12	59,36	0,59
Lyxor ETF LevDax	LU0252634307	€	thesaurierend	4,68	10,59	58,85	0,40
Lyxor ETF Brazil (Ibovespa) A	FR0010408799	€	thesaurierend	3,81	11,04	57,35	0,65

Quelle: Morningstar

In Handelsblatt IndexNews veröffentlichen wir regelmäßig Performance-Tabellen zu ETFs und ETCs. Diese Ausgabe enthält eine Tabelle zu Aktien-ETFs mit der besten Wertentwicklung im

Einjahresvergleich. Sortierbare Performance-Tabellen aller in Deutschland handelbaren ETFs finden Sie unter: handelsblatt.com/etf-tabelle

Spitzenreiter nach Umsatz vom 01. - 18.06.2010

Produktname	ISIN	Fondsklasse	Ertrags- verwendung	Geb. p.a. in %	Anzahl der Umsätze	Handels- volumen in €
Ishares Dax (DE)	DE0005933931	Aktienfonds	thesaurierend	0,15	172	11 309 217,39
DB X-Trackers ShortDax	LU0292106241	Aktienfonds	thesaurierend	0,40	318	10 394 119,38
ETFLab Dax	DE000ETFL011	Aktienfonds	thesaurierend	0,15	64	7 887 650,72
DB X-Trackers Dax	LU0274211480	Aktienfonds	thesaurierend	0,15	164	7 262 168,32
Lyxor LevDax	LU0252634307	Aktienfonds	thesaurierend	0,40	231	6 283 711,31
ETFX Dax 2x Short	DE000A0X9AA8	Aktienfonds	thesaurierend	0,60	149	2 383 388,95
EasyETF Double Short DJ Euro Stoxx 50	FR0010689695	Aktienfonds	thesaurierend	0,50	50	2 299 647,47
Lyxor Eonia Euro Cash	FR0010510800	Geldmarktfonds	thesaurierend	0,15	17	1 893 276,84
StreetTracks MSCI Europe Energy TRN	FR0000001810	Aktienfonds	ausschüttend	0,50	5	1 836 017,40
Lyxor DJ Euro Stoxx 50 Leveraged	FR0010468983	Aktienfonds	ausschüttend	0,40	53	1 551 026,53

Quelle: Börse Stuttgart

Umsatzspitzenreiter: Die Tabelle zu den Umsatzspitzenreitern enthält die zehn ETFs mit dem größten Handelsvolumen an der Börse Stuttgart in dem angegebenen Zeitraum.

Xetra Liquiditätsmaß (XLM): Das XLM gibt an, welche indirekten Handelskosten bei den einzelnen ETFs bei einer Xetra-Order in Höhe von 25 000 Euro an der Deutschen Börse entstehen. Ein

XLM von „10“ bedeutet in diesem Fall, dass die indirekten Kosten für den Kauf und Verkauf dieses Fonds in der Summe 25 Euro betragen haben. Je geringer das XLM ist, umso liquider ist der Fonds und umso geringer sind diese Handelskosten. In dieser Ausgabe von IndexNews finden Sie die Daten zum XLM für ETFs auf den Euro Stoxx 50.

Liquidität aller ETFs auf Euro Stoxx 50 (Stand: 31.05.2010)

Produktname	ISIN	Benchmark	Ertrags- verwendung	Geb. p.a. in %	Max. Spread	Liquiditätsmaß (XLM)
Ishares DJ Euro Stoxx 50 (DE)	DE0005933956	Euro Stoxx 50	ausschüttend	0,15%	1,00%	7,92
Ishares Euro Stoxx 50	IE0008471009	Euro Stoxx 50	ausschüttend	0,15%	1,00%	8,43
DB X-Trackers Euro Stoxx 50 ETF	LU0274211217	Euro Stoxx 50	ausschüttend	0,00%	3,00%	9,50
ETFLab DJ Euro Stoxx 50	DE000ETFL029	Euro Stoxx 50	ausschüttend	0,15%	1,00%	11,94
Amundi ETF DJ Euro Stoxx 50	FR0010654913	Euro Stoxx 50	thesaurierend	0,15%	2,00%	13,30
Lyxor ETF Euro Stoxx 50	FR0007054358	Euro Stoxx 50	ausschüttend	0,25%	5,00%	14,13
UBS-ETF Euro Stoxx 50	LU0136234068	Euro Stoxx 50	ausschüttend	0,30%	6,00%	21,81
Durchschnitt						28,90
CS ETF (IE) on DJ Euro Stoxx 50	IE00B53L3W79	Euro Stoxx 50	thesaurierend	0,06%	2,00%	67,88
UBS-ETF Euro Stoxx 50 I	LU0155367302	Euro Stoxx 50	ausschüttend	0,10%	6,00%	105,15

Quelle: Deutsche Börse

Banken kaufen Lagerstätten für Industriemetalle

Neben den bei Investoren beliebten Exchange Commodities (ETCs) auf Gold (s. Seite 8) könnte es bald ETCs auf Industriemetalle geben. Nach Ansicht eines Managers beim weltgrößten Aluminiumproduzenten Alcoa bereiten einige Banken die Auflage dieser Rohstoffprodukte auf Aluminium vor. Ein Indiz dafür sei, dass die Institute sich derzeit Lagerstätten zulegen, sagte Greg Wittbecker, der das Materialmanagement des Rohstoffriesen Alcoa leitet. „Der Besitz von Lagerstätten ermöglicht es diesen Banken, in den physischen Markt einzutreten.“ Dadurch könnten Banken das Aluminium am Spot-Markt kaufen, einlagern und als Termingeschäfte teurer verkaufen. Das Potenzial für Aluminium-ETFs schätzt Wittbecker groß ein. ETFs auf Industriemetalle wie Aluminium wären eine Ergänzung zu den bei Gold-ETFs, die bei Investoren sehr beliebt sind. Im Gegensatz zu Goldprodukten sind ETFs auf Industriemetalle für die Banken aber schwerer umzusetzen: Weil die Industriemetalle nicht so viel wie Gold kosten, müssten die Banken deutlich größere Mengen davon als Sicherheiten einlagern. Das schafft Kapazitätsprobleme, die es bei Gold-ETFs kaum gibt.

Ausgewählte Neuauflagen und neue Listings

Name	Gesellschaft	ISIN	jährliche Kosten	Anlagesegment
Euro Stoxx 50 Dividends	Lyxor	FR0010869529	0,70%	Aktien
Daily ShortDax x2	Lyxor	FR0010869495	0,60%	Aktien
Daily Double Short Bund	Lyxor	FR0010869578	0,20%	Anleihen

Blackrock plant in den USA aktiv gemanagte ETFs

Der US-Vermögensverwalter Blackrock will aktiv gemanagte börsennotierte Indexfonds (ETFs) auflagen. Demnach sollen die aktiv gemanagten ETFs je nach Produkt ausschließlich in den Aktienmarkt, den Anleihemarkt oder in beide Segmente investieren dürfen. Dazu sollen sie nicht nur in Einzelwerte investieren können, sondern auch in Anteile anderer ETFs sowie in aktiv gemanagte Geldmarktfonds; die Wertentwicklungen sollen sich nicht an Indizes orientieren. Trotz dieser Unterschiede sollen die aktiv gemanagten Produkte wesentliche Eigenschaften klassischer ETFs behalten. Beispielsweise will die Gesellschaft die Produkte an Börsen listen und die Portfoliobestände täglich veröffentlichen. Bisher gibt es in den USA nur wenige aktiv gemanagte ETFs. „Sollten die geplanten Produkte in den USA zugelassen werden, werden wir sie auf absehbare Zeit jedenfalls nicht auf den euro-

päischen Markt bringen“, schränkt Blackrock-Sprecher Marc Bubeck ein.

ETF-Depotanteil dürfte steigen

Zertifikate und ETFs sind die einzigen Kapitalmarktprodukte, denen Vermögensverwalter und Bankberater in den kommenden Jahren ein Wachstum zutrauen. Das glaubt zumindest fast jeder zweite Befragte des Trendbarometers Zertifikate 2010, einer repräsentativen Befragung der Steinbeis Hochschule Berlin im Auftrag der DZ Bank unter rund 200 Vermögensverwaltern, Bankberatern und Wertpapierspezialisten. Während Branchenexperten zufolge der Anteil an Zertifikaten in den Depots der privaten Anleger von derzeit zehn auf elf Prozent im Jahr 2013 sowie der Anteil an passiven Investmentfonds von zehn auf zwölf Prozent steigen sollen, werden die Anteile an aktiv gemanagten Investmentfonds (28%), Aktien (15%) und geschlossenen Fonds (5%) auf dem heutigen Stand verharren.

Erscheinungsweise: monatlich

Abonnenten: 14 800

Redaktion: Jürgen Röder
(Verantwortlicher im Sinne des §55 Abs.2 RStV),
Stefan Schneider

Produktion: Heide Braasch

Internet:

www.handelsblatt.com/etf

Kontakt:

handelsblatt.com@vhb.de
+49(0)211/887-0

Anzeigenverkauf:

iq media marketing gmbh,
www.iqm.de/newsletter
Horst Weingarten, horst.weingarten@iqm.de
+49(0)211-887-1351

Verlag:

Handelsblatt GmbH
(Verleger im Sinne des Presserechts)
Kasernenstraße 67, 40213 Düsseldorf
Email: handelsblatt.com@vhb.de,
Tel.: 01805 365365 (EUR 0,14/Min.)
Geschäftsführung: Dr. Tobias Schulz-Isenbeck,
Dr. Michael Stollarz
AG Düsseldorf HRB 38183, UID: DE 812813090

Dieser Newsletter über ausgewählte ETFs und Finanzinstrumente stellt ausdrücklich keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf dar. Es wird keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben und Quellen übernommen. Die ausgewählten Anlageinstrumente können je nach den speziellen Anlagezielen, dem Anlagehorizont oder der individuellen

Vermögenslage für einzelne Anleger nicht oder nur bedingt geeignet sein. Die in diesem Dokument enthaltenen Empfehlungen und Meinungen wurden von der Redaktion nach bestem Urteilsvermögen geprüft und entsprechen dem Stand zum Zeitpunkt der Erstellung des Dokuments und können sich aufgrund künftiger Ereignisse oder Entwicklungen ändern. Dieses Dokument darf in anderen Ländern nur in Einklang mit dort geltendem Recht verteilt werden, und Personen, die in den Besitz dieses Dokuments gelangen, sollten sich über die dort geltenden Rechtsvorschriften informieren und diese befolgen. Kein Teil dieses Newsletters darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages verändert oder vervielfältigt werden.

INDEXNEWS: Die nächste Ausgabe erscheint am 29.07.2010.

Newsletter kostenlos bestellen unter www.handelsblatt.com/newsletter.

Alle bisherigen Ausgaben im Archiv: www.handelsblatt.com/indexnewsarchiv.